**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

**Heft:** 14: Sechseläuten

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## DER FALL

In dumpfen Stuben wälzen Rechtsgelehrte Bände und Moderstaub fliegt in die Tintenfässer. Sie ranken voll Berzweiflung ihre gelben Hände, und doch, der Fall wird um kein Jota besser.

Der Fall, das ist der Türkenherr am Lémanstrande, der größre Fall noch, seine vielen Frauen; denn das Gesetz spricht, durch die Chebande darsst Fremdling du nur einem einzgen Weibe trauen.

Laßt doch die Finger weg vom römschen Rechte, ihr Herrn, hört auf mit Corpus juris schinden, schaut einmal nach in eurem eigenen Geschlechte, da werdet ihr den "Fall" ja dutendweise finden.

Mar Baur

## Hartes Biel

Ein Frühlingsgefang Gabriele b'Unnungio's Wohl stehst du schön, Finme, Als Frühlingsknopflochblume Italiens neuem Rleid, Jedoch — du bist nur eine, Und in dem Herzen weine Ich Tag und Nacht vor Weh' und Leid. Denn and'rer Blumen Schmerzen Beh'n furchtbar mir zu Berzen, Die auch als Knopflochzier Ihr Leben möchten enden. Könnt' ihr Geschick ich wenden, Ich nähme wahrlich nichts dafür! Ich ließe den Barnasso, Bewänn' ich dich, Chiaffo, Und was noch nördlich blüht Bis zu des Gotthard's Quere Das wäre Schmuck und Ehre Für mein altrömisches Gemüt!

Was Roma einst besessen, Mein Herz kann's nicht vergessen, Und krieg'risch wie mein Arm Zuckt mir das Hirn, das spritzend Und Geistespfeile spitzend, An jedem Tage schlägt — Alarm!

# Die Suppe Clémenceau (Ein wahres History)

Während des Krieges war er ein= mal vor Verdun zu Gast beim Stabe des kommandierenden Generals Bé= tain. Bei Tisch erzählte er, daß er sich während des ganzen Tages nicht wohl fühle, wenn er nicht am frühen Mor= gen beim Aufstehen seine Suppe ein= genommen habe. Da fragt ihn einer an der Tafelrunde: "Wann stehen Sie benn auf, Herr Ministerpräsident?" "Na, so gegen 4 Uhr morgens." "Ja, dann muß aber Ihr Roch noch mitten in der Nacht aufstehen?" "Ist nicht nötig," erwiderte Clémenceau ganz troden, "das besorge ich selber. Ich lasse am Abend eine kochende Suppe in meine Wärmeflasche gießen, lege meine Füße auf die Wärmeflasche, und am Morgen brauche ich nur einen Teller mit dem Inhalt zu füllen."

Die Chronik erzählt, es sei nie wies der Suppe an der Tasel des Generals Pétain gegeben worden . . Roma

#### Sparmagnahme

Die Gewohnheit, die Hälfte der Borderseite von Postkarten für die Korrespondenz zu benützen, hat sich derart eingebürgert, daß manche die Hinterseite überhaupt seer sassen. Die Eidgen. Postberwaltung beabsichtigt nun, Postkarten ohne Hinterseite herauszugeben.

## Lieber Rebelfpalter!

Zwei Appenzeller sehen einer Balston-Pionier-Uebung zu. Plötzlich meint der eine zum andern: "Du, ghösch, — säb wär setz no ä rächts Dogsell, wenn e so en Basoo abigkeie wör", worauf der andere, in die Höhe schauend, erwidert: "Jo, hätocht, dä cha doch nüd abegkeie, dä isch jo aabbonde."

Ein junges Baar gerät in phisosphischen Streit über die Frage, wer die Krone der Schöpfung sei, ob Mann oder Weib. Jede Partei sucht nach möglichst eindeutigen Beweismitteln, ohne dabei sich gegenseitig zu verständigen. Plözlich, nach kurzer Pause des Ueberlegens überkommts den jungen Mann wie eine Inspiration und er argumentiert: "Zum Donner noch mals — warum sagt man denn: ein herr licher Sonntag und ein dämsliches Wetter?" — Daraushin gab sich die junge Dame für besiegt.

Bei Meher's lösen sich die beiden Kinder mit Krankheiten ab. Wochenslang steht man im Sternbild des Fiebermessens. Wie nun der kleine Wernerli nach langer Zeit wieder mal aufstehen und in die Stube darf, sieht er zum Fenster hinaus, wie einige Männer mit weißroten Stangen auf der Straße stehen. Er befrägt in kindlicher Wißbegierde seinen Papa, was die Männer da unten machen. Papa klärt ihn auf, die Männer würden die Straße messen. Worauf Wernerli wehmitig kundtut: "O, die arm — isch i ächt stark chrank?"

## Das Eidgenöffische Schützenfeft

soll den "Nebelspalter" auf dem Polten sinden. Wir gedenken die Nummern, die unmittelbar vor und während des Festes erscheinen, unsern Schügen zu widmen und bitten unser Mitarbeiter und diesenigen, die es werden wollen, uns möglichst bald mit Beiträgen (Illustrationen und Text), die sich für diese Nummern eignen, zu überschütten.

## Der Bögg spricht:

Mun ist die setzte Stunde da. Der Abschied ist gekommen. Bald ist der Fenertod vorbei Und ich hab' ausgeglommen.

Lebt wohl, ihr Spießer, did und fett. Ihr bleibt bei eurem Weine und zieht durch dunkle Gassen heut beim bunten Lichterscheine.

Mir ist um's Sterben gar nicht bang; ich bin ja nur aus Watten, die andere ihr Leben lang in ihren Ohren hatten.

Der Frosch, der bleibt im Sumpf, juhe! Ich flieg' hinauf zum Sterne, auf projektierten Lohnabbau berzichte ich sehr gerne.

#### Rindermund

Letthin starb ein Herr, dem ich Bormund gewesen war, da er längere Zeit schwer krank gewesen. Am Tage der Beerdigung nußte ich geschäftlich auswärts und beriet daher mit meiner Frau, ob ich wohl das Geschäft verschieben müsse, um an der Beerdigung teilenehmen zu können, mit Rücksicht auf die Frau und die Kinder des Berstorbenen. Mein Knabe, der wußte, daß ich Bormund war, meinte: "Mer Papa, Du muest doch a d'Beerdigung, Du bist jo Vizegatte!"

Mein Freund, Du wirft mit jedem Tag gefun-Ich wüßte gern, woran das liegen mag. [ber: Das ift kein Rätsel nicht und ist kein Wunder: Ich trinke nämlich nur noch Rasses Sag.

## GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofftraße ZÜRICH Peterstraße 638 A. Tonbury & Co. A.G Größtes Konzert-Café ber Stadt / 10 Billards B űndnerstube / Spezialitätenkliche